

Grußwort DEAE MV, 16.03.2021

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

Vielen Dank für die Möglichkeit bei dieser besonderen MV zu Ihnen zu sprechen. Vielen Dank auch für die Ideen und Anregungen, die ich im Laufe des Vormittags bereits mitbekommen habe.

Seit mehr als 10 Jahren ist die DEAE mit dem Comenius-Institut in einer Kooperation institutionell verbunden und am CI wurde ein Aufgabenbereich Erwachsenenbildung etabliert. Wir gestalten seitdem evangelische Erwachsenenbildung gemeinsam, kooperativ und zukunftsweisend. Was das konkret bedeutet wird an etlichen Stellen im Jahresbericht deutlich. Auch in etlichen der in den AGs heute genannten Themen sehe ich Verbindungen zwischen DEAE und CI.

Dabei ist es durchaus spannend in der Kooperation zwei Logiken miteinander zu verbinden und Resonanz zu erzeugen:

Die Logik der DEAE als „Teil von Kirche und als Teil öffentlich verantworteter Weiterbildung“, als bildungspolitischer Verband mit dieser doppelten Verpflichtung sowie der Logik des CI als wissenschaftliches Institut für Erziehungswissenschaft mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben. Dabei sind wir als CI keine verlängerte Werkbank der EKD, und wollen es auch nicht werden.

Verpflichtet einer Subjektorientierung und“ Maßen des Menschlichen” im Bildungswesen unterstützen und profilieren wir mit unseren Projekten evangelische Bildungsverantwortung. Wichtig ist uns im CI dabei insbesondere der Austausch und die konstruktive Auseinandersetzung mit Themen und Projekten der Erziehungswissenschaften und anderer wissenschaftlicher Disziplinen. Es gehört auch zu unseren Aufgaben, evangelische Bildungseinrichtungen zu beraten und zu unterstützen.

In den 2018 verabschiedeten **Leitlinien und Perspektiven des CI** findet sich die Forderung: “Das dem evangelischen Bildungshandeln zugrundeliegende umfassende Bildungsverständnis muss gesellschaftlich zum Tragen kommen und zu mehr Bildungsgerechtigkeit beitragen”. (S. 22)

In von Pandemie geprägten Zeiten stellt sich diese Aufgabe noch deutlicher, denn Spannungen und Ungleichheiten im Blick auf Bildungschancen werden verschärft.

Zu den gelungenen Beispielen der Kooperation zwischen DEAE und CI zähle ich die Zeitschrift Forum Erwachsenenbildung und auch die Publikations-Reihe beim Waxmann Verlag. Dort sind zuletzt erschienen ein Band zu „Kulturelle Bildung in der EB“ und zu „Familienbildung in der Migrationsgesellschaft“. Dieses Jahr erscheint ein weiterer Band zu Fragen der Familienreligiosität als ein Feld non-formaler Bildung. Zu nennen ist auch die Etablierung eines größeren durch das BMBF geförderten Projektes zu Alphabetisierung und Grundbildung mit dem schönen Akronym **LiAnE = Literalität im Alltag, vernetzt in evangelischer Erwachsenenbildung**. Hier haben wir gerade eine Skizze zur Fortführung dieser Aktivitäten ab 2022 eingereicht.

Erwähnen möchte ich auch den 2019 erschienenen **Bildungsbericht zur evangelischen EB**. Darin werde, Strukturen und Inhalte ev. EB empirisch fundiert beschrieben. Wir sind dabei, eine wirksame Fortführung der Bildungsberichterstattung zu bedenken, und das braucht den intensiven Austausch zwischen DEAE und CI. Der Bericht sollte genutzt werden, um die Bedeutung ev. EB zu unterstreichen. Gerade in Zeiten, die von finanziellen Engpässen und institutionell verengten Bildern von Kirche geprägt sind, ist ev. EB. auf empirische Grundlagen und auf gesichertes Wissen angewiesen, um ihre Bedeutung und ihren Stellenwert gut kommunizieren zu können.

Zwei gemeinsame Herausforderungen möchte ich gerne an dieser Stelle nennen:

Zum einen der Einsatz für ein umfassendes Bildungsverständnis mit einem Fokus auf Bildungsgerechtigkeit und Teilhabegerechtigkeit.

Zum anderen den kritisch-konstruktiven Umgang mit Digitalisierung und Digitalität und ihren Konsequenzen für Bildung und ein verändertes Lern- und Lehrverhalten.

Beide Herausforderungen scheinen mir insbesondere auch in Zeiten zurückgehender Kirchenfinanzen wichtig zu sein.

Bei der **EKD-Synode im Herbst 2020** wurden 12 Leitsätze diskutiert [Hinaus ins Weite. Kirche auf gutem Grund], die leitend und wegweisend für die Diskussion um die durchaus als schwierig einzuschätzende weitere Entwicklung von Kirche sein sollen.

Der Terminus Erwachsenenbildung kommt in dem Text explizit nicht vor.

Bildung wird bei den Leitsätzen zu **Frömmigkeit** und zu **Kirchenentwicklung** thematisiert. Kirchlicher und diakonischer Bildungsarbeit wird eine Bedeutung zugeschrieben für die Entwicklung eigener und neuer Formen von Spiritualität. Im Kapitel zu **Kirchenentwicklung**

findet sich: "Bildung stärkt nach evangelischem Verständnis die Persönlichkeit und befördert Dialogfähigkeit und eigenständiges Urteilen."

Betont werden die Weitergabe der christlichen Tradition und die Einübung einer religiösen Praxis. Es gibt noch eine andere Stelle, in der die Bedeutung von Familienbildung betont wird.

In den Leitsätzen findet sich der Satz: "Für die evangelische Kirche stellt sich aufs Neue die Herausforderung, Menschen zu erreichen und dabei Milieus, soziale Schichten, Geschlechter und Altersgruppen zu übergreifen."

Ja, diese Herausforderung stellt sich und sie impliziert, auf ein umfassendes Bildungsverständnis im evangelischen Kontext zu drängen, das nicht nur nach innen wirkt, sondern sich auch der gesellschaftlichen Herausforderung nach mehr Bildungsgerechtigkeit stellt. "Niemand darf verloren gehen" die Botschaft der EKD Synode von 2010 hat an Bedeutung nichts verloren, als CI werden wir bei einer Tagung im Februar 2022 aktuelle Herausforderungen zu Bildungsgerechtigkeit thematisieren und zu bearbeiten. Bildungsgerechtigkeit gehört zum evangelischen Selbstverständnis.

Eine zweite Herausforderung liegt m.E. in einem kritisch-konstruktiven Umgang mit digitalen Entwicklungen in der Gesellschaft und im Bildungsbereich. Bei der nachgeholtten Geburtstagfeier der EEB Niedersachsen am letzten Donnerstag hat Prof. Anke Grotlüschen, Uni HH, auf die Gefahr eines Raubtierkapitalismus der großen vier: Google, Amazon, Facebook und Apple hingewiesen, die mit Macht auf den Bildungsmarkt drängen, allerdings nicht in den Bereichen politische Bildung, Familienbildung oder Grundbildung. Es bleibt Aufgabe der EB, diese Bereiche aktiv einzubringen.

Ev. EB sollte sich mit der Ambivalenz digitaler Entwicklungen beschäftigen, wie sie z.B. im nationalen Bildungsbericht 2020 und auch im dem kürzlich erschienenen 16. Kinder- und Jugendbericht benannt werden. Stichworte hierzu sind die Förderung von Medienkompetenz, die Ambivalenz des Digitalen zwischen möglicher Partizipation und Intervention und Datenklau, Datensicherheit und Manipulation. Wichtig sind daher eben auch Beiträge zu einer Ethik der Digitalisierung.

Der DEAE und der Kooperation zwischen DEAE und CI wünsche ich neue Formate, produktive Perspektiven und alles Gute für die weiteren Jahre.